

# Für jedes Bild gibt es einen guten Grund

„Von Mougins nach Baden-Baden“: Neue Biografie über Frieder Burda, die Kunst und sein 15-jähriges Museum

Von Christiane Lenhardt

Nach dem Zehnjährigen seines Museums hat er sich weitgehend aus repräsentativen Aufgaben zurückgezogen und andere für sein Lebenswerk sprechen lassen – zum 15-jährigen Bestehen des Richard-Meier-Baus ist er nun wieder in den Vordergrund getreten: Gestern hat der 83-jährige Baden-Badener Museumsgründer Frieder Burda seine neue Biografie bei einer Feierstunde, natürlich in seinem Museum, im Beisein der Familie vorgestellt – das schön gestaltete Buch ist ein einfühlsames Porträt in mehrerlei Hinsicht.

Das strahlend weiße Museum an der Lichtentaler Allee ist nicht nur unter Kunstfreunden und inzwischen bestens bekannt und zieht Besucherscharen an. „Von Mougins nach Baden-Baden. Frieder Burda und die Kunst“, so der unpräzise Titel der neuen Sammler- und Museumsbiografie von Bernadette Schoog, rekapituliert noch einmal den Weg hin zu diesem erfolgskronen Projekt – und zeigt den schwierigen Findungsprozess, einer aus der Privatvilla längst hinausgewachsenen, hochkarätigen Kunstsammlung einen angemessenen Rahmen zu geben. Autorin Schoog rollt die über 40-jährige Entstehungsgeschichte der Kunstsammlung in schnellen Schritten, journalistisch solide auf und lässt Kunst und Künstler sprechen, um einem Sammler näherzukommen, der stets wenig Bohoi um sich gemacht hat.

In der Kunst fand der zweite Sohn des Offenburger Verlegerpaars Franz und Aenne Burda seine Bestimmung. Im reich gewordenen Elternhaus umgeben von einer Kunstsammlung mit exquisiten Expressionisten ist er aufgewachsen, nach dem Tod des Vaters, den Erbstreitigkeiten und schließlich der Trennung vom Verlag, den der Bruder Hubert

übernahm, gingen die fabelhaften Werke von Macke, Kirchner und Jawlensky als Grundstock in die bald systematisch aufgebaute Sammlung des Kunstmäzens ein.

Mehr als 1 000 Kunstwerke, Gemälde, Skulpturen, Grafiken und auch Videokunst, umfasst Frieder Burdas Kunstsammlung, mit Schwerpunkten bei den Stars der deutschen Gegenwartskunst, Richter, Polke, Baselitz, Kiefer, den Amerikanischen Abstrakten Expressionisten und bis hin zur aktuellen Malerei, von Neo Rauch bis Karin Kneffel. Die Autorin widersteht der Versuchung, alles akribisch aufzuführen – das würde den Rahmen des bilderreich aufgemachten Bands sprengen, stattdessen bettet sie die allerwichtigsten Protagonisten der Sammlung, die Frieder Burdas Sammelleidenschaft angefach haben, in Kurzporträts ein: Das Geheimnis um sein erstes gekauftes Bild, die zerschnittene rote Leinwand Lucio Fontanas, wird gelüftet. Die Umstände des Ankaufs und Verkaufs des millionenschweren Rothko-Gemäldes mit den roten und schwarzen Streifen sind nachzulesen.

Es geht um Geschichten hinter den Bildern, die dem Sammler besonders am Herzen liegen, um die wachsende Bedeutung der Kunstsammlung insgesamt und um Begegnungen mit Künstlern. Gerhard Richter erkennt in Frieder Burdas zurückhaltender Art ein Stückweit sich selbst – und wird zitiert: „Der hat etwas Menschliches, das mir sehr im-



Hand in Hand kümmern sie sich um die Weiterentwicklung des Museums: Kunstsammler Frieder Burda und seine Frau Elke Burda. Foto: Dominic Kamp

poniert.“ Der scheue Spaßvogel Polke und das etwas bärbeißige Kraftpaket Baselitz, dessen Werke viel später in die Sammlung kamen: Zu allen hat Frieder Burda auch private Beziehungen gepflegt. Die Abendessen im Hause Burda mit Künstlern, Kuratoren und Museumsleuten sind vielzählig. „Für jedes Bild, das Frieder Burda seiner Sammlung zuführt, braucht es einen guten Grund“, resümiert die Autorin. Schoog fasst Bekanntes über das Museum, die wichtigsten Ausstellungen in den vergange-

nen 15 Jahren zusammen und blickt auf die Odyssee der Gründung zurück, bringt alles in einen zeithistorischen Kontext und schreibt damit die erste Biografie über Frieder Burda („Sammler aus Leidenschaft“) – die der renommierte Kunsthistoriker Stefan Koldehoff 2011 herausbrachte – gewissermaßen fort. Schoogs Buch erzählt, wie der frankophile Burda sich über die Kunst von familiären Erwartungen befreite, an Picassos letztem Wohnort im südfranzösischen Mougins eine neue Heimat suchte und

dort nicht seinen Museumsstandort, aber das Spätwerk Picassos für sich entdeckte, als es wenig anerkannt war. Frieder Burdas Rückkehr in seine Heimat, nach Baden-Baden nun, wurde angestoßen von konkreten Museumsplänen und seiner neuen Familie: Der kinderlose Multimillionär hat ein Jahr vor der Museumseröffnung seine dritte Frau Elke geheiratet – und mit ihr auf einen Schlag vier Kinder. Schoog beschreibt das große Engagement Elke Burdas um Betrieb und Weiterentwicklung des Museums.

Das ist längst zum Generationenprojekt geworden: Stieftochter Patricia Kamp ist als Kuratorin in Baden-Baden dabei und leitet den 2016 eröffneten Salon Berlin als Hauptstadt-Dependance.

Burdas neue Familie kommt zu Wort und rundet das Bild über einen späten Familienvater und passionierten Kunstfreund ab, der sich akribisch in die Welt der Bilder hineinbegeben hat, trotz vieler Kunstkenner, die er ans Museum holt, sein eigenes Gespür für Qualität entwickelte: Die Farben, Überraschungen, Geheimnisse der Kunst waren ihm Ansporn weiter zu sammeln für sein im Oktober 2004 eröffnetes Museum in der eleganten Architektur von Richard Meier: „Ein Juwel im Park“ nennt es sein Gründer.

**Bernadette Schoog: Von Mougins nach Baden-Baden. Frieder Burda und die Kunst. Biografie, gestaltet von Kerstin Riedel, Hatje Cantz Verlag, 228 S., 106 Abb., 34 Euro.**

## Große Sorge um Bestseller-Autor Andrea Camilleri

Italien bangt um den beliebten Schriftsteller Andrea Camilleri. Der 93-Jährige sei gestern Morgen in kritischem Zustand wegen Herz-Atem-Problemen in Rom ins Krankenhaus eingeliefert und ins Reanimationszentrum gebracht worden, teilte das Krankenhaus Santo Spirito mit. Medien berichteten, Camilleri habe einen Herzstillstand erlitten. Der Sizilianer ist für seinen Romanhelden, den kauzigen Kommissar Salvo Montalbano, international bekannt. Camilleri scheut auch im hohen Alter die Öffentlichkeit nicht. Schlagzeilen machte er zuletzt mit kritischen Äußerungen über den italienischen Innenminister Matteo Salvini. Dieser zeigt sich in der Öffentlichkeit oft mit einem Rosenkranz – das rufe Brechreiz in ihm hervor, hatte Camilleri gesagt. Der Schriftsteller gilt als kritische Stimme des Landes und warf auch in seinen Geschichten immer wieder ein Schlaglicht auf heikle Themen wie Korruption oder die Mafia. (dpa)

## Staatsballett wird live übertragen

Eine Reihe kostenloser Live-Übertragungen von Aufführungen des Badischen Staatsballetts gibt es zum Abschied der Ara von Direktorin Birgit Keil. Erstmals lädt das Badische Staatstheater Karlsruhe nach eigenen Angaben seine Ballettfreunde am Samstag, 22. Juni, auf den Theaterplatz ein, wo das Ballett „Schwanensee“ unter freiem Himmel auf einer LED-Wand zu erleben sein wird. Auch die Compagnie wird zum Schlussapplaus vors Kino-Publikum treten. Am 6. Juli wird „Ein Sommernachtstraum“ übertragen werden, und zum krönenden Abschluss der zwölften Karlsruher Ballettweeks ist die Ballettgala am 20. Juli als Open-Air-Kino zu sehen. (cl)

## Kreative Debüts mit Sonetten

Shakespeare-Gala eröffnet 45. Hamburger Ballett-Tage

Mit der Uraufführung „Shakespeare – Sonette“ sind die 45. Hamburger Ballett-Tage eröffnet worden. Der Ballettintendant John Neumeier hatte drei jungen Choreografen aus den Reihen seiner Compagnie – Marc Jubete, Alex Martinez und Edvin Revazov – die

künstlerische Gestaltung der Sommerpremiere anvertraut. Die drei meisterten die Prüfung mit Bravour: Am Ende des knapp dreistündigen Abends gab es stürmischen Applaus.

Die drei Choreografen entwickelten aus ihren jeweils eigenen Perspektiven auf Shake-

speares Sonette einen Ballettabend. Dabei präsentierte jeder seine eigene choreografische Handschrift: poetische, innige Pas de deux zur Musik von Jordi Savall bei Marc Jubete, spektakuläre Gruppenchoreografien zur Minimal Music von David Lang bei Edvin Revazov

und eine Parabel über innere und äußere Schönheit zu den Klängen von Monteverdi bei Alex Martinez. Die Hamburger Ballett-Tage sind jedes Jahr der Abschluss der Spielzeit. Das zweiwöchige Festival bietet einen Streifzug durch das Repertoire, darunter „Brahms/Balanchine“ von George Balanchine zu Musik von Brahms und Neumeiers „All Our Yesterdays“ mit Gustav Mahlers „Soldatenlieder“, „Des Knaben Wunderhorn“ und „Fünfte Sinfonie“. Zum Abschluss der Ballett-Tage gibt es die „Nijinsky-Gala“. (dpa)



Shakespeares homoerotische Sonette sind eine Huldigung an die Unsterblichkeit: Das Hamburg Ballett interpretiert sie neu. Foto: Scholz/dpa

## Mit jeder Menge Power

Lena und die neuen Hits im ausverkauften Tollhaus Karlsruhe

Von Elisa Reznicek

Der Opener hätte kaum passender gewählt sein können: Mit „Wild & Free“ und jeder Menge Power startet Lena Meyer-Landrut in ihr ausverkauftes Konzert im Tollhaus Karlsruhe. Mag der Titel auch vom bereits 2015 erschienenen Album „Crystal Sky“ stammen, fasst er doch die Haltung der 28-Jährigen perfekt zusammen. Trotz der Trennung von ihrem langjährigen Freund, einer kreativen Neufindungsphase und andauernden undifferenzierten Kommentaren zu ihrer Person in sozialen Medien und der Presse wirkt die frühere ESC-Gewinnerin („Satellite“) so positiv und selbstbewusst wie lange nicht mehr.

Die Botschaft scheint klar und gibt gerade Teenagern eine wichtige Message mit: „Egal was die Hater sagen – mach' dein eigenes Ding!“ Moderne Popsongs wie „Thank You“, „Skinny Bitch“ und „Dear, L“ unterstreichen das hervorragend musikalisch, ohne dabei jemals ihre Tanzbarkeit zu verlieren.

„Ich habe in den vergangenen Jahren eine ganz andere Liebe und Wertschätzung für die Musik entwickelt“, erklärt Lena ihren 1 400 mehrheitlich jungen Fans und betont, was man ohnehin spürt: „Dass ich heute Abend hier auf der Büh-



Lena begeistert im Tollhaus mit der aktuellen CD „Only Love, L“: 1 400 Fans sind aus dem Häuschen. Foto: Reznicek

ne stehe, ist für mich auch eine Belohnung – dafür, dass ich es geschafft habe, auf mein Bauchgefühl zu hören und den richtigen Weg zu gehen.“

In Karlsruhe präsentiert Lena mit ihrer sehr guten Liveband die aktuelle CD „Only Love, L“ – etliche visuell ansprechende Choreos mit ihren Tänzerinnen inklusive. Kein Wunder, dass der Sängerin die Herzen dafür nicht nur im übertragenen Sinne zufliegen,

sondern bei „Scared“ sogar massenhaft in Luftballon-Form auf die Bühne segeln. Als sie bei einer akustischen Version von „Life Was A Beach“ sogar noch eine Runde durchs Publikum dreht, gibt es kein Halten mehr.

Das Versprechen, nach der Tour sofort wieder ins Studio zu gehen, ist angesichts dieser abwechslungsreichen und professionell gemachten Show nur das I-Tüpfelchen.